

Gudrun Höhl (1918 - 2009)

Dozentin und Habilitandin in Erlangen (1950 - 1964)



DEUTSCHE NATIONALBIBLIOTHEK (2014): Fränkische Städte und Märkte im geographischen Vergleich. URL: <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showFullRecord¤tResultId=%22122575830%22%26any¤tPosition=2> (23.12.2014)



LEIBNIZ-INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN (2013): Gudrun Höhl (1918-2009) URL: <http://www.ifl-leipzig.de/bibliothek-archiv/archiv/nachlasse/nachlasse-h.html#ic:399> (23.12.2014)

Prof. Dr. phil. Gudrun Höhl

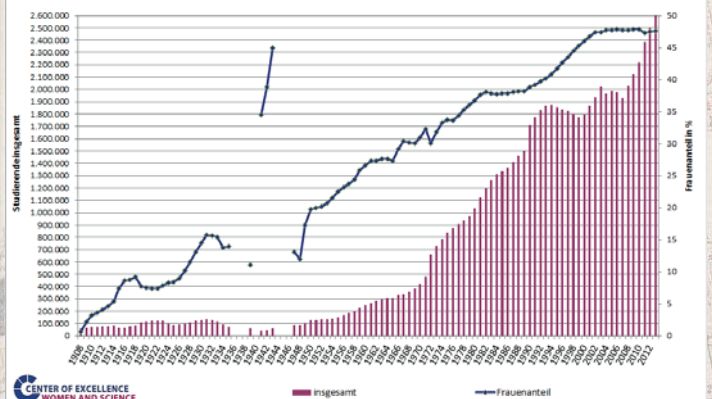
Ihr universitärer Werdegang begann im Jahr 1936 mit dem Beginn ihres Geographie-Studiums an der Universität Göttingen. Sie promovierte und arbeitete im Anschluss an der Deutschen Karls-Universität in Prag, bis zur Schließung dieser. In der Zeit von 1950 bis 1959 war Frau Höhl an der FAU als wissenschaftliche Assistentin angestellt und habilitierte dort im Fach Geographie. In den folgenden fünf Jahren kam sie ihrem Dienst als Privat- und Universitätsprofessorin nach. Woraufhin ihr Weg dem Ruf auf das neugeschaffene Ordinariat für Geographie an der damaligen Wirtschaftshochschule Mannheim folgte. Zusätzlich zu ihrer universitären Laufbahn war Frau Höhl seit 1969 Mitglied der Humboldt-Gesellschaft und deren ständige Sekretärin von 1971 bis 1991. Nach langjähriger Tätigkeit in akademischer Selbstverantwortung wurde Frau Gudrun Höhl schließlich 1986 emeritiert, kam jedoch weiterhin ihrer Vorlesungstätigkeit bis 1994 nach. Sechs Jahre später wurde ihr das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, auf Grund ihres großen Engagements in der Geographie nach dem Zweiten Weltkrieg.

FISCHER, H. (2002): Aspekte der Forschung zur Vielfalt des Denkens und Erkennens. Festschrift für Gudrun Höhl. Humboldt-Gesellschaft. Mannheim

Frauen als Studierende

Die nebenstehende Grafik zeigt sowohl die absoluten, als auch die prozentualen Anteile von Studentinnen an deutschen Hochschulen ab 1908, der Öffnung der preußischen Hochschulen. Anfangs war der Prozentsatz von Studentinnen sehr gering, stieg jedoch bis zu den 1930er Jahren auf immerhin etwa 16%. In der Folgezeit ist die Anzahl allerdings um die Hälfte gefallen, auf Grund der Wirtschaftskrise, der nationalsozialistischen Politik und des Ausschlusses von jüdischen Studenten nach 1933. Im selben Jahr wurde zusätzlich das Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen beschlossen, das die Zahl der Studienanfänger jährlich auf 15.000 reduzierte, wovon lediglich 10% weiblich sein durften. In der Nachkriegszeit von 1950 bis 1980 wuchs der Anteil an Studentinnen wieder an (für die Jahre 1936 bis 1938, 1940, sowie 1944 bis 1946 liegen keine Daten vor). Hintergrund dafür ist, dass es keine Sanktionen gegenüber Frauen mehr gab. Ab Anfang der 1980er Jahre jedoch stagnierte der Frauenanteil, trotz steigender Studentenzahlen. Von 1990 bis 2004 ist nochmals ein Anstieg des Studentinnenanteils zu erkennen, von unter 40% auf beinahe 48%. Man kann folglich davon sprechen, dass der Anteil an Studenten und Studentinnen an vielen Universitäten in Deutschland momentan etwa ausgeglichen ist. Diese Errungenschaft ist zu einem gewissen Anteil der Verdienst der Frauen, die sich für Gleichberechtigung der Geschlechter eingesetzt haben und auch heute noch tun. An der FAU waren im WS 14/15 345 Studierende der Kulturgeographie eingeschrieben, wovon 180 weiblich sind. In Physischer Geographie sind im selben Semester 128 Immatrikulierte, davon sind 54 weibliche Studierende.

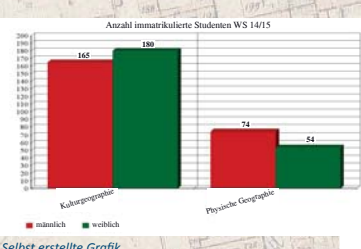
Entwicklung des Studentinnenanteils in Deutschland (1908 - 2013)



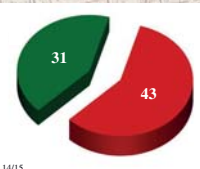
CENTER OF EXCELLENCE WOMEN AND SCIENCE

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN (2013): Entwicklung des Studentinnenanteils in Deutschland seit 1908. URL: <http://www.gesis.org/cews/informationsangebote/statistiken/blaettern/treffer/?qualificationvirtual=&selcat=Studienabschluss%3E%3E&q1=Studienabschluss&browse=qualificationvirtual&order=-title%3C&switchto=&selres=%2C5&=&chunk=10&slice=1> (23.12.2014)

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN (2013): Entwicklung des Studentinnenanteils in Deutschland seit 1908. URL: <http://www.gesis.org/cews/informationsangebote/statistiken/blaettern/treffer/?qualificationvirtual=&selcat=Studienabschluss%3E%3E&q1=Studienabschluss&browse=qualificationvirtual&order=-title%3C&switchto=&selres=%2C5&=&chunk=10&slice=1> (23.12.2014)



Selbst erstellte Grafik



Personal WS 14/15
Frauen Männer
Selbst erstellte Grafik

Frauen als Lehrende und Forschende

Betrachtet man das Institut für Geographie der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, dann fällt auf, dass von den acht Professuren lediglich eine weiblich besetzt ist. Dies gilt jedoch nicht nur für Professuren, sondern auch für Dozentinnen und weitere weibliche Angestellte am Institut – sie sind in der Unterzahl. Von den 75 Angestellten, die auf der Institutsseite vermerkt sind, sind mit 31 weniger als die Hälfte Frauen.

FRIEDRICH-ALEXANDER-UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG (2014): Institut für Geographie. URL: <http://www.geographie.nat.uni-erlangen.de/> (23.11.2014)